

«Die Auflagen werden immer grösser»

Der Schweizer National-Circus spielt im Jahr 2014 an 42 Spielorten in der ganzen Schweiz. Das erfordert eine immense Koordination in punkto Logistik und Transportwesen. Von den total rund 220 Mitarbeitenden – inklusive 40 Artisten –, welche 2014 auf Tournee sind, werden rund 120 Angestellte mit dem Aufbau und Betrieb des Zeltes, der Manege, des Musikpodiums, des Buffetzeltes und des Zirkuszoo beschäftigt. Für den Transport kümmern sich unter der Leitung eines Wagenpark- und Transportchefs zwölf Chauffeure, sechs Beifahrer und ein Allrounder. Dieser Bereich ist nur eine von vielen Herausforderungen eines Zirkus, wie die beiden Verwaltungsräte, Franco Knie sen. und Walter Locher, im Interview erläutern.

Interview: Marcel Baumgartner, Bilder: zVg.

Franco Knie, kann ein Zirkus im Zeitalter von «YouTube» und «Facebook» noch dieselbe Faszination ausüben wie beispielsweise vor rund 100 Jahren?

Knie: Ein Zirkuserlebnis ist zeitlos. Auch im multimedialen Zeitalter vermag der Zirkus mit seinem Live-Charakter das Publikum zu begeistern und alle Sinne anzusprechen. Weder Medien noch Internet können den typischen Zirkusduft nach Popcorn, Sägemehl und Tieren transportieren. Eingebettet in eine bis ins Detail durchdachte Lichtshow und unterstützt von einem professionell besetzten Orchester werden die Darbietungen der Artisten und Tiere zu einem Erlebnis für alle Generationen. Der Zirkus muss

sich die Faszination aus der Vergangenheit, die man bereits als Kind erlebt hat, bewahren, in die Gegenwart investieren und darf die Augen vor der Zukunft nicht verschliessen. Wichtig ist, dass man mit Leidenschaft Zirkus macht – in und ausserhalb der Manege. Das spürt das Publikum.

Inwiefern muss beziehungsweise kann sich ein Zirkus dennoch den aktuellen Zeiterscheinungen anpassen?

Knie: Guter Zirkus ist eine stimmige Mischung aus traditionellen und modernen Elementen. In punkto Technik muss man sicher mit der Zeit gehen und diese mit umsichtigen Investitionen

stets auf dem aktuellsten Stand halten. Insbesondere die Licht- und Tontechnik hat in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte gemacht. Hier reicht es nicht mehr, zehn Scheinwerfer unter die Kuppel zu hängen und an jedem Zeltmasten eine Lautsprecherbox zu montieren.

Was ist notwendig, damit ein Zirkus auch langfristig auf gesunden Beinen steht – unternehmerisch und finanziell?

Locher: Der jahrzehntelange Erfolg ist für den Circus Knie nicht selbstverständlich. Er ist eine Folge langfristiger und nachhaltiger Entscheide. Bei der Finanzierung des Betriebes ist eine sorgfältige Vorgehensweise, bei der Realisierung der oft hohen Investitionen eine saubere Planung und Budgetierung zwingend. Zudem ist eine professionelle Liquiditätsbewirtschaftung unabdingbar. Sodann ist sorgfältig auf die Kosten zu achten. Es darf nicht vergessen werden: Der Circus Knie erhält weder Subventionen noch andere staatliche Zuschüsse. Einen Zirkus langfristig erfolgreich zu führen bedarf im übrigen der gleichen Anforderungen wie bei jedem anderen Unternehmen. Nicht alles Wünschbare ist auch notwendig – dafür haben aber gerade Künstler und Artisten, die sich hartes Arbeiten gewöhnt sind, ein gutes Verständnis, was vielleicht erstaunen mag. Eine ständige Beobachtung der Besucherbedürfnisse und langfristige, tragfähige und von Vertrauen geprägte Beziehungen zu Lieferanten oder Grosskunden, aber auch zu Behörden sind sehr wichtig.

Kommen wir auf die logistischen Herausforderungen zu sprechen. Wie gross ist das gesamte Volumen, das jeweils von einem Standort zum nächsten transportiert werden muss?

Knie: Der ganze Betrieb nimmt auf der Tournee eine Fläche von rund 30 000 Quadratmeter ein.



Walter Locher, Verwaltungsrat der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG seit 1993, Kantonsrat und Rechtsanwalt

Zelt, Eingangszelt und Restauration benötigen rund 5000 Quadratmeter, der angrenzende Zoo bis zu 3000. Den Rest teilen sich die Werkstatt, Mannschaftswagen, Campingformationen und der gesamte Wagen- und Anhängerpark. Auch ein Tanklöschfahrzeug für die Zirkus-Feuerwehr ist dabei. Der Tross umfasst weiter rund 135 Anhänger – davon zirka 70 Wagen auf der Schiene.

Locher: Auf der Strasse befördern wir 2014 total gegen 70 Camping-Formationen (Zugfahrzeug/Wohnbus und Camping) und zudem

– seit 2006 als Folge des geänderten Tierschutzgesetzes – die meisten Tiere. Auf diese Weise können wir die gesetzlich vorgeschriebenen Tiertransportzeiten – unabhängig von Wartezeiten auf der Schiene – optimal einhalten. Per Bahn werden heute nur noch die Hängebauschweine, Zwergziegen und Kapuzineraffen in speziell dafür konstruierten Tierwagen transportiert. Auf die Schiene gehen rund 100 Fahrzeuge und Anhängerwagen auf zwei Extrazügen der SBB. Wir legen bei unserer Reise quer durch die Schweiz 2924 Bahnkilometer auf der Schiene zurück; auf der Strasse sind es zirka 3500 Strassenkilometer.

Wie lange dauert im Durchschnitt der Aufbau der gesamten Infrastruktur?

Knie: Rund sechs Stunden. Während das Chapeau am jeweiligen Spielort noch steht, wird bereits ein, zwei Tage vor dem nächsten Aufbau das zweite Mastenpaar am neuen Spielort montiert. So beschleunigt sich der Zeltaufbau.

Was stellt hinsichtlich Logistik sowie Auf- und Abbau jeweils die grösste Herausforderung dar?

Locher: Ständig steigende Menge an Material und immer neue Vorschriften. Auch uns machen die starke Beanspruchung von Schiene und Strasse bei Tag und Nacht zunehmend Schwierigkeiten. Obwohl unsere Züge nachts verkehren, ist auch dort der stark gewachsene Zugverkehr mit immer engeren Zeitfenstern eine Herausforderung.

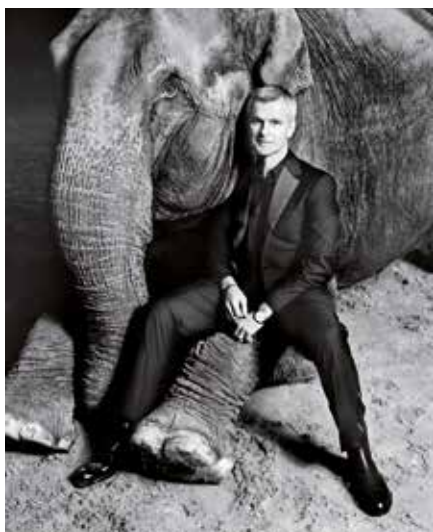
Über 40 Standorte, eine entsprechende Logistik und dann auch noch über 100 Tiere auf Tour: Das dürfte

eine entsprechende Flut an Formularen bedeuten. Wie immens ist das Bewilligungsverfahren in den einzelnen Segmenten für eine Jahres-Tournee?

Locher: Der Bewilligungsaufwand ist tatsächlich sehr hoch und steigt jährlich. Wir unterliegen den gleichen Anforderungen wie jeder andere Transportbetrieb. Die Gesuche für die einzelnen Spielorte werden teilweise ein Jahr und mehr im Voraus eingereicht; die Auflagen werden immer grösser und müssen natürlich exakt eingehalten werden. Die einzelnen Orte sind Wochen vor dem Gastspiel exakt zu rekonoszieren, Details schriftlich festzuhalten und vor und nach dem Gastspiel auf ihre Einhaltung zu prüfen. Trotz hoher Bürokratie geniessen wir dabei immer ein sehr grosses Wohlwollen der örtlichen Behörden.

Wie schwer ist es, den entsprechenden Mitarbeiterstand für einen Zirkus zu halten?

Knie: Wir stehen natürlich gerade auch bei den Spezialisten – Chauffeure, Elektriker, Schneider, etc. – in Konkurrenz zu vielen anderen Arbeitgebern. Trotzdem stellen wir fest: Das Bereisen der ganzen Schweiz ist vor allem für jüngere Menschen auch heute nach wie vor von grosser Anziehungskraft. Wir verfügen aber auch über viele Angestellte, die seit vielen Jahren oder gar seit Jahrzehnten bei uns tätig sind. Die immer wieder vorhandene, längere Verweildauer von Gastspielen an grösseren Orten erlaubt es, auch den regelmässigen Kontakt mit den nicht mitreisenden Familienangehörigen, Freunden und Bekannten weiterzupflegen.



Franco Knie sen., Verwaltungsratspräsident der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG seit 1993

Anzeige

Auf der grünen Schiene ans Ziel.

-25%
CO₂-Ausstoss

CAMION TRANSPORT



Hubstrasse 103
Postfach 840
CH-9501 Wil SG
www.camiontransport.ch